

Kronach

SONJA TREBES BEGEISTERT
IN DER KULTURHALLE

KRONACH, SEITE 17

Straßen wegen Bauarbeiten gesperrt

Kreis Kronach – Wegen Straßenbauarbeiten in Kehlbach wird die Ortsdurchfahrt vom morgigen Freitag, 11. April, bis voraussichtlich Freitag, 18. Juli, für den Gesamtverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet über folgende Strecke: Kreisstraße 9 – Buchbach – Kreisstraße 35 – Windheim – Kreisstraße 18 – Staatsstraße 2209 – Kreisstraße 19 nach Kehlbach.

Wegen Kanalbauarbeiten in der Ortsdurchfahrt Förtschendorf wird die Staatsstraße 2198 vom Montag, 14. April, bis voraussichtlich Mittwoch, 30. April, für den Gesamtverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die B 85 – Kreisstraße 17 – Marienroth – Teuschnitz – Kreisstraße 8 – Steinbach am Wald und in umgekehrter Richtung.

Umleitungen



Bauwagen beschädigt

Beikheim – Im Bereich der Baustelle an der Staatsstraße 2200, in Höhe Beikheim, machten sich in den vergangenen Tagen unbekannte Täter zu schaffen. Sie schlugen bei einem abgestellten Bauwagen eine Fensterscheibe ein und versuchten offenbar erfolglos, in den Bauwagen zu gelangen.



Der Vorsitzende der Friesener Flößervereinigung Georg Geiger, Schriftführer Heinz Schmidt, Wehrmeister Franz Geiger und Ehrenfloßmeister Alfons Geiger freuen sich auch über die Weberstube. Fotos: Corinna Iglar

Die Friesener Flößer ziehen um

MUSEUM Die Friesener Flößer haben ihre Flößerstube um sechs Zimmer vergrößert. In einem neuen Gebäude neben der Kirche zeigen sie nun auch Handwerkszeug anderer Berufsgruppen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED CORINNA IGLAR

Kronach – Bislang hatten sie eine kleine Flößerstube im ehemaligen Schulgebäude. Doch dieses eine Zimmer wurde den Friesener Flößern zu klein. So viele Ausstellungsstücke haben sie – vor allem Ehrenfloßmeister Alfons Geiger – in 30 Jahren sammeln können.

Deshalb haben sie in den vergangenen drei Jahren geschuftet, was das Zeug hielt, um die Exponate künftig in insgesamt sieben Zimmern den Besuchern präsentieren zu können. Dazu hat ihnen die Stadt Kronach ein Gebäude neben der Kirche im Oberen Dorf zur Verfügung gestellt, in dem zuvor auch die Schule, später die Gemeinde und danach die Sparkasse beheimatet waren.

Aber in dem neuen Museum, das am 11. Mai eröffnet wird, wird es nicht nur Flößerwerkzeug, ein Floß mit Hütte oder eine Ahnentafel der Floßvereiner zu sehen geben. Schließlich

ist es kein reines Flößermuseum. Vielmehr ist es – die Namensgebung erfolgt noch – eine Art Heimatmuseum. Denn im Erdgeschoss gibt es auch eine Bauernstube. Und im ersten Stockwerk sind Zimmer untergebracht, in denen das Handwerkszeug von Schreibern, Zimmerern, Bäckern, Metzger, Malern, Steinmetzen, Schmieden, Schustern, Schneidern und Webern zu begutachten ist. Ein anderer Raum, ebenfalls im ersten Stock, ist ein kirchlicher Raum, weil in diesem früher Monsignore Eugen Kretschmer geschlafen hatte. In diesem befindet sich unter anderem eine ehemalige Kommunibank.

Und weil in dem Gebäude zuvor die Sparkasse untergebracht war, sind in dem neuen Museum auch zwei alte Buchungsmaschinen zu sehen. Ebenso gibt es eine Küchenstube und einen Schlafraum, in dem die Matratze des Betts wie früher aus Stroh besteht.

An solche kann sich gerade Ehrenfloßmeister Alfons Geiger noch erinnern, der sich zusammen mit Wehrmeister Franz Geiger und Schriftführer Heinz Schmidt um die Einrichtung des neuen Museums gekümmert hat. Er war nämlich Berufsflößer

und schon mit 14 Jahren auf dem Floß unterwegs.

Die Öffentlichkeit bekommt diese und andere interessante Exponate aus der Dorfgeschichte Friesens ab dem 11. Mai zu sehen, wozu die Flößer schon heute jetzt herzlich einladen.



Sie sind stolz auf ihr größeres Museum (von links): Heinz Schmidt, Georg Geiger, Alfons Geiger und Franz Geiger. Im Hintergrund ist das Firmenschild des Floßholzhandels zu sehen, der Georg Geigers Großvater gehörte.

„Die Arbeit des Streetworkes muss weitergeführt werden“

BILANZ In der Kühnlenpassage wurde gestern ein Zwischenstand über das LOS-Gemeinwesen-Mediationsprojekt gegeben.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED CORINNA IGLAR

Kronach – Positive Ergebnisse aus den Vermittlungsgesprächen, die im Rahmen des LOS-Gemeinwesen-Mediationsprojektes stattfanden, verkündeten deren Teilnehmer gestern in der Kühnlenpassage.

Die Vermittlungsgespräche schlossen sich einer Diskussionsveranstaltung an, die vergangenen Sommer ebenfalls in der Kühnlenpassage stattgefunden hatte. Es ging darum, eine Lösung zu finden, wie Jugendliche, insbesondere Punks, und Erwachsene öffentliche Plätze gemeinsam friedlich nutzen können. An diesen fünf Vermittlungsgesprächen nahmen neben jugendlichen Vertretern und dem im Rahmen des Projektes beschäftigten Streetworker Jörg Hanke auch Andy Fischer, Martina Zwosta und Polizist Matthias Rebhan teil. Lars Hofmann,

der Projektleiter des LOS-Gemeinwesen-Projektes, und seine Kollegin Martina Bock blickten gestern auf die Auftaktveranstaltung und die fünf Vermittlungsgespräche zurück und die Teilnehmer an den Vermittlungsgesprächen präsentierten drei Ergebnisse, die sich daraus entwickelt haben: „Wenn es an einem Platz Stress gibt, soll ein Ansprechpartner, der noch einigermaßen nüchtern ist, da sein und mit denjenigen, die sich beschweren oder mit der Polizei sprechen“, erklärte Jörg Hanke ein Ergebnis. Wie sich diese Lösung in der Praxis bewährt, gelte es abzuwarten, meinte Polizist Matthias Rebhan.

Ein weiteres Ergebnis ist ein Wochenendseminar, das derzeit für die Jugendlichen in Planung sei. Darin sollen unter anderem methodisches Grundwissen und „ein Stück Lebenspraxis“ vermittelt werden.

Martina Zwosta stellte die „positive Arbeit“ des Streetworkers Jörg Hanke vor, die es fortzusetzen gelte. Dessen Finanzierung, die bislang im Rahmen des Gemeinwesen-Mediationsprojektes stattfand, läuft nämlich in Kürze aus. Hierzu erklärte sie, dass die Erzdiözese die Anstellung des Streetworkers übernehmen würde, sofern dessen Finanzierung anderweitig gewährleistet wäre (wir berichteten am 18. März). Dazu wollen Landkreis und Oberfrankenstiftung einen Beitrag leisten. Allerdings seien zur Finanzierung auch Spenden nötig. Dafür wurde ein Spendenkonto eingerichtet (siehe Infobox).

„Die Präsentation der Ergebnisse war lediglich ein Zwischenstand des Projektes. Dieses wird fortgeführt“, sagte Hofmann. Und so wurde auf die Seminarreihe „Konflikte selber lösen“ hingewiesen. Diese findet

am 16. und 17. Mai, 6. und 7. Juni sowie 13. und 14. Juni unter der Leitung von Lars Hofmann und Martina Bock statt. Anmelden kann man sich bei Lars Hofmann, Tel: 09261/51558, E-Mail mail@lars-hofmann.com bis einschließlich 1. Mai.

Spendenkonto

Das Spendenkonto für die Finanzierung des Streetworkers ist bei der Sparkasse Kulmbach-Kronach, Kontonummer 111 158 010, BLZ 771 500 00 eingerichtet.



Lars Hofmann (r.) und Martina Bock präsentierten Ergebnisse. Foto: C. Iglar

Marihuana bleibt verschwunden

Kronach – Schuldig des unerlaubten Erwerbs von Betäubungsmitteln in 13 Fällen sowie des unerlaubten Handeltreibens in nicht geringer Menge. So lautete gestern das Urteil vor dem Schöffengericht unter Vorsitz von Richterin Sigrun Göller gegen einen 25-jährigen Angeklagten. Dieser wurde zu 15 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Zudem muss er 1500 Euro an eine gemeinnützige Organisation zahlen.

Im Zeitraum von zwei Jahren habe der Beschuldigte von zwei bereits verurteilten Dealern mehrere Male kleinere Mengen an Haschisch oder Marihuana für den Eigenkonsum bezogen, so Staatsanwalt Raffaele Trotta bei der Anklageverlesung. „Erst im März 2006 hat er von einem seiner Dealer 500 Gramm Marihuana auf Kommissionsbasis übernommen, um es Gewinn bringend weiter zu verkaufen.“

Kleine Mengen bezogen

Bei seiner Befragung räumte der Angeklagte zwar ein, des öfteren kleinere Mengen an Cannabisprodukten bezogen haben bestritt aber sowohl die Übernahme als auch den Verkauf einer großen Menge. „Ich habe immer nur kleinere Mengen bezogen. Ich wollte mich nicht erwischen lassen“, erklärte er. In seiner Aussage korrigierte einer der beiden Rauschgiftverkäufer seine Angaben nach unten, erklärte aber, der Angeklagte sei immer mit seinem Bruder zusammen gewesen. Er könne sich nicht mehr daran erinnern auch direkt an ihn verkauft zu haben.

Der zweite Dealer bestätigte mehrere Kleingeschäfte. „Er war ein zuverlässiger Kunde. Ich habe ihm vertraut. Deshalb wandte ich mich an ihn, als ich die 500 Gramm Marihuana verkaufen musste, bevor ich nach Holland ging“, führte der 21-Jährige an. Er sei sich absolut sicher, dass er dem Angeklagten das Rauschgift auf Kommissionsbasis überlassen hat. „Es kam aber nie etwas von den 5000 Euro bei mir an und das Marihuana ist auch verschwunden“, erklärte er.

Aussagen korrigiert

Auch der Sachbearbeiter der Polizei konnte keine Angaben über den Verbleib des Rauschgiftes machen, sagte aber, dass sich alle Zeugenaussagen des 21-Jährigen bereits in anderen Verfahren immer bestätigt hätten. „Ganz anders bei dem anderen Dealer.“

Er musste bei den Vernehmungen und seinen Aussagen vor Gericht Mengen und Zeitangaben immer wieder korrigieren“, äußerte der Polizeibeamte. Staatsanwalt Raffaele Trotta erklärte in seinem Plädoyer, dass die Aussagen vor allem des zweiten Dealers so detailliert gewesen seien, dass es schwer falle, ihm Unglaubwürdigkeit zu unterstellen und forderte deshalb eine Haftstrafe von einem Jahr und zehn Monaten. Verteidiger Rudi Eger stellte jedoch die Glaubwürdigkeit der Zeugen in Zweifel. „Ich fordere deshalb einen Freispruch bezüglich der 500 Gramm und für die Einzeldelikte eine Haftstrafe von sieben Monaten.“